

LEHRPERSONEN LEISTEN VIEL UNBEZAHLTE ÜBERZEIT – INSBESONDERE TEILZEITARBEITENDE

Die Anforderungen an die Lehrerinnen und Lehrer haben in den vergangenen zehn Jahren weiter zugenommen. Der Trend, in die Teilzeitarbeit auszuweichen, hält weiter an. Doch ausgerechnet bei Teilzeitpersonen ist die zeitliche Arbeitsbelastung überproportional hoch. Dies zeigt die repräsentative Arbeitszeiterhebung 2019 des Dachverbands Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH) und des Syndicat des Enseignants Romands (SER). Es ist die dritte Arbeitszeiterhebung des LCH innert 20 Jahren. Erstmals wurde sie nicht nur in der Deutschschweiz, sondern auch in der Romandie durchgeführt.

Bereits 1999 und 2009 hat der LCH die Jahresarbeitszeit von Lehrpersonen wissenschaftlich erheben lassen. Wie die Ergebnisse der Arbeitszeiterhebung 2019 (AZE'19) nun zeigen, wird die Referenzarbeitszeit von 1916 Stunden wiederum deutlich überschritten: Die Jahresarbeitszeit für ein Vollzeitäquivalent liegt je nach Schulstufe zwischen 2'080 und 2'222 Stunden. Anders ausgedrückt: Lehrpersonen leisten je nach Stufe regelmässig zwischen 8.6% und 16.0% Überzeit ohne Kompensationsmöglichkeit. Zentralpräsident Beat W. Zemp sagt dazu: «Schweizer Lehrpersonen haben die höchsten Sollarbeitszeiten aller OECD-Länder und leisten zudem unbezahlte Überstunden im Wert von Hunderten von Millionen Franken. Die Bildungspolitik muss dafür sorgen, dass der Berufsauftrag für Lehrpersonen mit den verfügbaren zeitlichen Ressourcen leistbar ist.» Zwar lag 2009 die Jahresarbeitszeit für ein Vollzeitäquivalent stufenübergreifend (Primarschule bis Sekundarstufe II) bei 2'331 Stunden, 167 Stunden mehr als heute. Die verfügbaren Ressourcen und die Anforderungen im Lehrberuf stehen aber nach wie vor in keinem ausgewogenen Verhältnis. Dieser Befund gilt auch für die Romandie: Die Lehrpersonen leisten Überzeit in der Höhe von 2% über alle Stufen gerechnet. Die Jahresarbeitszeit für ein Vollzeitäquivalent liegt bei 1'892 Stunden, während die Referenzarbeitszeit in der Romandie 1'853 Stunden beträgt.

Erfreulicher Rückgang bei der Jahresarbeitszeit der Vollzeit-Lehrpersonen

Die Ergebnisse vor zehn Jahren waren ernüchternd: Vollzeit-Lehrpersonen leisteten damals mehr als drei Wochen unbezahlte Überzeit. Gegenüber 2009 ist die Jahresarbeitszeit bei den Vollzeitlehrpersonen 2019 zwar auf allen Stufen gesunken. Sie bleibt aber dennoch zu hoch in der deutschen Schweiz. Je nach Stufe betragen die aktuellen Arbeitszeiten zwischen 1'923 und 1'980 Stunden für ein Vollzeitpensum und liegen damit deutlich über der Referenzarbeitszeit von 1916 Stunden. Die Reduktion der Arbeitszeit ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass die gemeinschaftlichen und administrativen Arbeiten effizienter organisiert sind, sich eine Verlagerung von der kurzfristigen Vor- und Nachbereitung zur langfristigen Planung vollzogen hat und weniger Weiterbildungen stattgefunden haben. Die Arbeitszeit der Schulischen Heilpädagoginnen und -pädagogen ist zwar gesunken, bleibt aber ebenfalls viel zu hoch: Bei einem Vollpensum beträgt sie 2'032 Stunden.

Hohe Belastung hält an und führt zu noch mehr Teilzeitlehrpersonen

Nach wie vor leisten Schweizer Lehrpersonen viele unbezahlte Überstunden. Aus den beiden Arbeitszeiterhebungen AZE'19 des LCH und ETT'19 des SER lässt sich zudem schliessen, dass Lehrerinnen und Lehrer zur Vermeidung einer Überlastung «freiwillig» ihr Arbeitspensum reduzieren. Das hat einen hohen Preis. Beide Arbeitszeiterhebungen zeigen nämlich auf: Je tiefer das Arbeitspensum ist, desto mehr Überstunden fallen proportional an. Bei einem Vollzeitpensum wird die Soll-Arbeitszeit um 2% bzw. 3% überschritten (PS-Sek I), während die Jahresarbeitszeit bei einem Pensum von weniger als 50 Stellenprozenten 122% bzw. 125 Prozent der Soll-Arbeitszeit erreicht. Die überproportional hohen Überstunden bei einem Teilzeitpensum sind mehrheitlich auf die unterrichtsbezogenen Tätigkeiten zurückzuführen. Obschon die Arbeitszeiten in den letzten zehn Jahren gesunken sind, ist der Berufsauftrag mit den verfügbaren zeitlichen Ressourcen nicht zu erfüllen. Zudem sind die Anforderungen im Unterricht gegenüber 2009 gestiegen. Lehrpersonen, Schulleitungen und Schulische

Heilpädagoginnen und -pädagogen sind sich gemäss den Ergebnissen der AZE'19 einig: Für die integrative Schulung und Förderung und – je nach Kanton - auch für die Einführung des Lehrplans 21 stehen nicht ausreichend Ressourcen zur Verfügung. In der Arbeitszeiterhebung der Romandie ist das Meinungsbild ähnlich: 71% bewerten die zeitlichen Ressourcen für die integrative Schule als ungenügend. Für Samuel Rohrbach, Präsident des SER, gibt es hier eine grosse Herausforderung: «Für eine bessere integrative Schule braucht es mehr Personal, zumal zwischen 50% und 80% der Lehrpersonen die Probleme beim Verhalten von Schülerinnen und Schülern als Überlastung empfinden.»

Zeitpauschalen erhöhen

Wenn der Berufsauftrag innerhalb der Referenzarbeitszeit erfüllbar sein soll, müssen die Lehrerinnen und Lehrer in den unterrichtsbezogenen Tätigkeiten entlastet werden. «Das heisst, dass die Zeitpauschalen, die in den kantonalen Berufsaufträgen dafür implizit und explizit vorgesehen sind, erhöht werden müssen», konkretisiert Franziska Peterhans, Zentralsekretärin LCH. Der LCH und der SER fordern ausserdem:

- keine unbezahlte Überzeit,
- eine Senkung der Pflichtlektionenzahl für die Lehrpersonen,
- mehr Ressourcen für die Klassenleitung und
- mehr Zeit für Elternarbeit.

Die beiden Arbeitszeiterhebungen AZE'19 und ETT'19 wurden vom Büro Brägger in Dübendorf durchgeführt, das sich auf Sozialforschung spezialisiert hat. Rund 39'600 Mitglieder des LCH sind zwischen Oktober 2017 und September 2018 eingeladen worden, während je einer Woche ihre Arbeitszeiten zu protokollieren. 10'000 Deutschschweizer Lehrerinnen und Lehrer sowie 800 Schulische Heilpädagogen haben an der Erhebung teilgenommen, dies entspricht einer repräsentativen Rücklaufquote von 31 Prozent. Erstmals hat sich bei der Arbeitszeiterhebung 2019 auch der Westschweizer Lehrerdachverband Syndicat des enseignants romands (SER) beteiligt. 27.2% der 10'819 kontaktierten Lehrpersonen haben an der Erhebung teilgenommen, die bis Ende Februar 2019 dauerte.

Die Dokumentation zur Arbeitszeiterhebung 2019 des LCH und des SER findet sich unter www.LCH.ch > News > Medienmitteilungen wie auch auf der Webseite des SER unter www.le-ser.ch/content/prises-de-position.

Zürich und Martigny, 8. Mai 2019

Kontaktadressen für Rückfragen

Beat W. Zemp, Zentralpräsident LCH
T +41 61 903 95 85, beat.w.zemp@LCH.ch

Samuel Rohrbach, Präsident SER
T +41 79 251 22 42, president@le-ser.ch

Franziska Peterhans, Zentralsekretärin LCH
T +41 44 315 54 54, f.peterhans@LCH.ch

Dr. Beat A. Schwendimann, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH
T +41 44 315 54 54, b.schwendimann@LCH.ch